

Erarbeitung und Erprobung einer strukturierten Vorgehensweise und eines Erhebungsinstruments bei Kindergartenkindern mit besonderen emotionalen und sozialen Bedürfnissen

ABSCHLUSSBERICHT (FOKUS AUF WESENTLICHE INHALTE)

Ausgangspunkt und Ziele

Das Modellvorhaben zielte auf eine strukturierte und operationalisierbare Bedarfsbestimmung der Hilfebedarfe bei Kindergartenkindern mit besonderen emotionalen und sozialen Bedürfnissen. Es sollten geeignete Instrumente der Bedarfserhebung entwickelt werden, die auch die Rahmenbedingungen der Betreuung mit einbeziehen. Neben den Instrumenten ging es im Vorhaben auch darum, den Gesamtprozess der Bedarfserhebung in Abstimmung mit den Kommunen zu strukturieren.

Ausgangspunkt des Vorhabens war die Tatsache, dass zahlreiche Studien mit Hinweisen, dass die allgemeinen Belastungsfaktoren in den Einrichtungen zunehmen, vorliegen. Auch mehrten sich die Hinweise beim örtlichen Jugendamt, den Psychologischen Beratungsstellen und den kirchlichen Fachberatern, dass die Zahl der Kinder, die ein auffälliges Verhalten zeigen, zunimmt.

Auf dieser Grundlage war im Rahmen der Jugendhilfeplanung im Main-Tauber-Kreis eine **Expertengruppe KITA** einberufen worden, die diesen Themenkomplex genauer in den Blick nehmen sollte. Als sich herausstellte, dass der Themenkomplex auch für die Expertengruppe zu vielfältig und in der notwendigen Tiefe nicht zu bearbeiten war, nahm das Jugendamt Kontakt zum KVJS auf, um fachliche Unterstützung anzufragen. Da sich schnell herausstellte, dass die Fragestellungen nicht nur im Main-Tauber-Kreis drückten, sondern von generellem Interesse waren, kam die Idee auf, die Fragestellungen im Rahmen eines Modellprojekts zu bearbeiten und - sofern möglich - eine wissenschaftliche Begleitung einzubinden.

Glück, Zufall oder Fügung ermöglichten wenige Tage vor dem letztmöglichen Antragsstellungstermin den ersten Kontakt zum Fachbereich Pädagogik der Kindheit und dem Sozialwissenschaftlichen Institut für Forschung und Transfer (SWIFT) der Evangelischen Hochschule Nürnberg (EVHN). SWIFT wird von Prof. Dr. Roswitha Sommer-Himmel und Prof. Dr. Karl Titze geleitet und bearbeitet das Fachgebiet Pädagogik und Entwicklung in der Kindheit. Nach Darlegung der Fragestellung und Zielsetzung des Projekts waren die Professoren bereit, die wissenschaftliche Betreuung und Beratung zu übernehmen.

Der **Antrag** wurde am 28.02.2019 fristgerecht eingereicht und am 10.07.2019 im Landesjugendhilfeausschuss positiv beschieden.

Die Laufzeit des Modellprojektes begann am 01.09.2019 und sollte bereits am 31.08.2020 enden.

Projektverlauf im Jahr 2019

Am 09.09.2019 traf sich die Projektleitung des Jugendamts des Main-Tauber-Kreises mit Prof. Dr. Sommer-Himmel und Prof. Dr. Titze und erarbeitete die **grobe Strukturierung der Fragestellungen**. Hier wurde bereits festgelegt, dass kind- und familienbezogene Fragen, Fragen zur Situation der Fachkraft sowie Rahmenbedingungen und strukturelle Gegebenheiten im Fragebogen abgebildet werden sollten. Trotzdem sollte – so die erste Überlegung - das Ausfüllen des Fragebogens nicht länger als etwa eine Stunde dauern. Außerdem wurde festgelegt, den Fokus auf die drei- bis sechsjährigen Kinder zu legen und sowohl Kindergartenleitungen als auch Gruppenleitungen zu befragen. Um eine größere Verbindlichkeit für die Teilnehmenden zu erreichen, sollten, so die Idee, die Fragebögen persönlich übergeben und abgeholt werden. Trotzdem sollte Anonymität sichergestellt sein.

Bis Dezember 2019, so der ursprüngliche Zeitplan, sollte der Fragebogen fertig sein und dann außerhalb der **Modellkommunen** getestet werden.

Als Modellkommunen hatten sich bereits im Vorfeld der Antragsstellung zunächst vier der 18 Städte und Gemeinden des Main-Tauber-Kreises gemeldet, als im Rahmen einer Bürgermeisterversammlung Ende 2018 über die Problematik und die Überlegung bez. der Antragsstellung des Modellprojektes informiert worden war. Letztlich hat eine Kommune ihre Kooperationsbereitschaft zurückgezogen, so dass sich die weiteren Überlegungen auf die drei Modellkommunen Lauda-Königshofen, Tauberbischofsheim und Wertheim konzentrierten. Die drei Kommunen weisen – aus Sicht eines ländlich geprägten Landkreises - sowohl eher städtische als auch eher ländliche Strukturen auf und es sind sowohl kirchliche, also katholische und evangelische, als auch städtische Einrichtungen und Waldkindergärten, zwei Schulkindergärten (SBBZ) und Einrichtungen freier Träger vertreten.

Am 18.09.2019 fand eine Sitzung der Expertengruppe KITA statt, in der der aktuelle Stand und die Überlegungen zu weiteren Planungen vorgetragen und diskutiert wurden.

Erstmals nahm Frau Gabriele Ulrich vom KVJS an einer Sitzung der Expertengruppe KITA teil. Sie begleitete das Modellprojekt seitens des KVJS und vertrat die Meinung, dass der Ansatz geeignet sei, die Probleme auch statistisch greifbar zu machen und dadurch in der Bearbeitung der Problematik grundsätzlich weiterzukommen.

In einer Sitzung der Expertengruppe KITA mit Prof. Dr. Sommer-Himmel und Prof. Dr. Titze am 12.12.2019 wurde der Fragebogen weiter ausgearbeitet. Prof. Dr. Sommer-Himmel und Prof. Dr. Titze stellten mögliche einzusetzende Module mit ihren Vor- und Nachteilen vor, und die Mitglieder der Expertengruppe brachten ihre Meinungen dazu ein, so dass die konkrete Ausgestaltung des Fragebogens, aber auch der Umfang und die damit verbundene Komplexität immer deutlicher erkennbar wurden. Der Fokus lag nun nicht mehr vorwiegend auf dem kindlichen Verhalten. Auch räumliche und personelle Bedingungen sollten abgefragt werden, ebenso die Qualifizierung der Pädagogischen Fachkräfte sowie die Inanspruchnahmefähigkeit flankierender Hilfen für das Kindergartenpersonal. Man setzte sich das Ziel, den **Fragebogen mehrdimensional** auszugestalten, um mehr Informationen zu bekommen, die in einem kausalen Zusammenhang mit den Verhaltensbeobachtungen stehen könnten.

Projektverlauf im Jahr 2020

Zum Jahresbeginn 2020 nahmen Sabine Sandmaier und Silvia Ziegler ihre neuen Tätigkeiten als Jugendhilfeplanerinnen im Jugendamt Main-Tauber-Kreis auf und arbeiteten sich zügig in die neuen Fragestellungen ein. Es stellte sich schnell heraus, dass ihre Erfahrungen aus verschiedenen früheren Tätigkeiten ungemein wertvoll für den weiteren Verlauf des Modellprojektes sein würden. Ihre unterschiedlichen Erfahrungen aus der beruflichen Praxis flossen zum einen in die Diskussion über die auszuwählenden Fragestellungen und Themenschwerpunkte ein und ermöglichten auf der anderen Seite monetäre Einsparungen, die sonst für notwendige Beratungsleistungen hätten aufgebracht werden müssen.

Im Januar und Februar 2020 wurde der Fragebogen in enger Kooperation mit der Expertengruppe KITA weiter detailliert ausgearbeitet und am 02.03.2020 mit der wissenschaftlichen Begleitung besprochen und in mehreren Schritten bis hin zum Layout weiter verfeinert.

Der geplante **Vortest** im März und April 2020 fiel dann der coronabedingten Schließung der Kindergärten zum Opfer. Da für Außenstehende ein Betretungsverbot der Kindergärten erlassen wurde, waren selbst die geplanten Vorbesprechungen mit den Kindergartenleitungen nicht mehr möglich.

Nach der Wiedereröffnung der Kindergärten konnten schließlich die Vortests in Grünsfeld (15.05.2020) und Wittighausen (25.06.2020) durchgeführt werden. Die KITA Grünsfeld ist eine der größten Einrichtungen im Landkreis. Es war möglich, zunächst die Gruppenleitung einer Kindergartengruppe zu befragen. Eine daraufhin erneut überarbeitete Version des Fragebogens konnte zu einem späteren Zeitpunkt den Leitungen zweier weiterer Gruppen vorgelegt werden. Am 25.06.2020 fand die zweite Testbefragung im Kindergarten Wittighausen statt. In beiden Fällen wurde seitens der Kolleg/inne/n der Jugendhilfeplanung zunächst die Leitungskraft ausführlich in die Bearbeitung des Fragebogens eingewiesen. Diese gab dann die Fragebögen an die Gruppenleitungen zur eigenständigen Bearbeitung weiter. Als die Fragebögen nach ca. 1,5 bis 2 Stunden ausgefüllt waren, wurden die Erfahrungen mit den Jugendhilfeplaner/inne/n besprochen und Anregungen, Kritik und Verbesserungsvorschläge aufgenommen, diskutiert und dokumentiert.

Während der Lock-Down-Phase im April 2020 war von der Jugendhilfeplanerin Silvia Ziegler in enger Abstimmung mit der wissenschaftlichen Beratung eine **Eingabematrix** erstellt worden, in die die Testfragebögen eingegeben wurden. Auf diese Weise wurden kleine Schwächen und Unstimmigkeiten sowohl im Fragebogen als auch der Eingabematrix erkannt und konnten eliminiert werden. Diese Abstimmung zwischen Fragebogen und Auswertematrix erwies sich als sehr hilfreich und erleichterte die spätere Eingabe der Daten sowie das Datenclearing.

Eine für Ende Mai 2020 anberaumte Sitzung der Expertengruppe KITA musste coronabedingt abgesagt und auf einen zunächst unbestimmten Termin nach den Sommerferien 2020 verschoben werden.

Am 22.07.2020 fand eine Video-Konferenz mit der wissenschaftlichen Begleitung statt, um die Erfahrungen aus den Vortests auszuwerten. Der Fragebogen wurde daraufhin in einzelnen Punkten ergänzt, so wurden z.B. ausdrücklich Hinweise auf die Pseudonymisierung und

Fragen zur Personalausstattung der Einrichtung aufgenommen. Außerdem wurde die Lesbarkeit der Fragen verbessert.

Informationsveranstaltungen

Nach der Sommerpause 2020 und nachdem die Kindergärten wieder in einer vergleichsweise ruhigen Atmosphäre arbeiten konnten, wurden **in Abstimmung mit den Modellkommunen** von den Jugendhilfeplanerinnen im Oktober 2020 **Informationsveranstaltungen** anberaumt und durchgeführt, um die **Leitungskräfte der Einrichtungen** über die Hintergründe des Projekts zu informieren und sie in die Bearbeitung des Fragebogens einzuweisen. Diese Termine fanden am 06.10.2020 in Lauda-Königshofen, am 09.10.2020 in Wertheim und am 14.10.2020 in Tauberbischofsheim statt. Neben der Einweisung wurden die Leitungskräfte gebeten, die Fragebögen von ihren Mitarbeiter/inne/n zeitnah ausfüllen zu lassen.

Die Kooperationsbereitschaft und Motivation zur Beteiligung an der Befragung war von Seiten der Leiterinnen sehr hoch, entsprechend wurden auch Erwartungen in den Veranstaltungen geäußert. Um die Verbindlichkeit und Bedeutung des Projekts zu unterstreichen, wurden **persönliche Abholtermine** für die Fragebögen zwischen den Jugendhilfeplanerinnen und den KITA-Leitungen **vereinbart**. Die ausführliche Information der Leitungen durch die Jugendhilfeplanerinnen Sabine Sandmaier und Silvia Ziegler und die konkreten Vereinbarungen, die Fragebögen zu den besprochenen Terminen abzuholen, schafften eine große Verbindlichkeit, so dass frühzeitig mit einer hohen Rücklaufquote gerechnet werden konnte. Glücklicherweise lagen die Informationsveranstaltungen noch vor den erneuten coronabedingten Einschränkungen im Herbst 2020, so dass es zu keinen weiteren Verzögerungen kam.

Lediglich drei Einrichtungen konnten über diese drei Informationsveranstaltungen nicht erreicht werden. Sie wurden telefonisch informiert und auf die Fragebogenaktion vorbereitet. Befürchtungen der Fachkräfte z.B. zum Datenschutz sowie zur Anonymisierung/Pseudonymisierung wurden intern sowie mit der wissenschaftlichen Begleitung diskutiert und eingehend beantwortet, um größtmögliche Offenheit und Transparenz zu gewährleisten.

In enger zeitlicher Nähe zu den Informationsveranstaltungen wurden die Einrichtungsträger über den aktuellen Stand des Modellvorhabens per E-Mail unterrichtet.

Die Expertengruppe KITA fand am 04.11.2020 zusammen und zwar coronabedingt per Videoschaltung. Da der Fragebogen zwischenzeitlich in alle zu befragenden Einrichtungen verteilt war, wurde er auch an die Mitglieder der Expertengruppe KITA zur internen Verwendung weitergegeben.

Frau Prof. Sommer-Himmel und Herr Prof. Titze stellten den **Fragebogen** in der aktuellen Version vor und verdeutlichten den **Befragungsansatz**, der **auf mehreren Ebenen** basiert. So wird auf der **Ebene der Kinder** u.a. mit dem standardisierten und etablierten Strengths and Difficulties Questionnaire (SDQ)-Verfahren gearbeitet, um die Auffälligkeiten, die im Kindergartenalltag aufscheinen, genau und einheitlich zu beschreiben. Dieser Fragebogen zu Stärken und Schwächen von Kindern ist ein anerkanntes diagnostisches Instrument.

Auf der **Ebene der Gruppe** werden **Strukturen und Rahmenbedingungen** abgefragt sowie der Einsatz und die **Verwendung methodischer Instrumente** und deren Ergebnisse. Außerdem werden Erfahrungen und Erwartungen in der **Zusammenarbeit mit Fachdiensten** erhoben. Zusätzlich werden die Qualifizierung und die verschiedenen möglichen (Zusatz-) **Qualifikationen der pädagogischen Fachkräfte** aus verschiedenen Perspektiven abgefragt

und das **Arbeitserleben** mithilfe eines wissenschaftlich anerkannten Instruments aus der Arbeitspsychologie beurteilt. Hier wurde bewusst eine Variante ausgewählt, die sehr positiv formulierte Items beinhaltet.

Offene Fragen am Ende des Fragebogens sollten den Erzieherinnen die Möglichkeit geben, Dinge und Sachverhalte, die aus ihrer Sicht nicht ausreichend erläutert oder berücksichtigt wurden, niederzuschreiben.

Den für die Befragung verwendeten Fragebogen finden Sie in der Anlage unter dem Dateinamen:

[1-BefragungsbogenModellprojekt.pdf](#)

Planungen zur Auswertung

Einig war man sich über das Ziel, die zu erwartende große Daten- und Informationsmenge möglichst umfänglich auswerten und damit auch detailliert verwerten zu können, um für das Arbeitsfeld Kindergarten (inkl. aller beteiligten und betroffenen Menschen) in Zukunft beste Voraussetzungen schaffen zu können.

Mitte November 2020 wurde besprochen und seitens der Projektleitung mit der Evangelischen Hochschule Nürnberg vereinbart, dass dort sowohl die **deskriptive Auswertung** als auch eine **Mehrebenenanalyse** durchgeführt werden soll, um die aufgrund der hohen Rücklaufquote erwartete gute Datenbasis auch angemessen qualifiziert und detailliert auszuwerten. Ansprechpartner ist Sebastian Ottmann, M.A. Er leitet das Kompetenzzentrum Wirkungsorientierung in der Sozialen Arbeit am Institut für Praxisforschung und Evaluation der Evangelischen Hochschule Nürnberg und beschäftigt sich insbesondere mit der Wirkungsanalyse und Wirkungsorientierung in der Sozialen Arbeit. Seine Arbeits- und Interessenschwerpunkte liegen in der Durchführung von Evaluations- und Forschungsprojekten mit quantitativem Schwerpunkt im Bereich der Sozialen Arbeit, wobei er v.a. multivariate Verfahren und Verfahren der modernen Kausalanalyse einsetzt.

Rücklauf der Fragebögen

Der Rücklauf der Fragebögen sollte bis Mitte Dezember 2020 abgeschlossen sein und es zeichnete sich schnell ab, dass dieser sich auf nahezu 100% belaufen könnte. Insgesamt waren 220 Fragebögen an 43 Kindertageseinrichtungen verteilt worden.

Wegen der coronabedingten Kontakteinschränkungen war es im Dezember 2020 nicht mehr möglich, alle Fragebögen wie bei den Informationsveranstaltungen vereinbart in den Einrichtungen abzuholen. Die Kindergartenleitungen wurden deshalb darum gebeten, die Bögen per Post zu schicken. Wo die Abholung im November noch möglich gewesen war, erfuhren die Jugendhilfeplanerinnen beim Abholen große Aufmerksamkeit und Gesprächsbereitschaft, aus der die hohe Motivation für die Teilnahme, aber auch die Erwartungen an die Ergebnisse und Folgen des Modellprojekts deutlich wurden.

Wie geplant und vereinbart war der **Rücklauf der Fragebögen** tatsächlich bis Ende Dezember 2020 abgeschlossen. Die Expertengruppe KITA wurde vor Weihnachten 2020 über den aktuellen Stand der Umsetzung des Modellprojektes per E-Mail informiert.

Insgesamt sind 182 Fragebögen eingegangen. Die Zahl ist niedriger als die Anzahl der ausgegebenen Bögen, weil kein spezieller Leitungsbogen ausgefüllt wurde, wenn die Kindergartenleitung auch in der Betreuung einer Kindergruppe tätig ist. Festzuhalten ist aber, dass **alle** Kinder zwischen 3-6 Jahren, die eine Einrichtung innerhalb der Modellkommunen zu diesem Zeitpunkt besuchten, erfasst wurden.

Dateneingabe

Im Dezember 2020 ergab sich eine unerwartete Hilfe für die anstehende **Dateneingabe** in die Auswertematrix. Die Sportjugend im Main-Tauber-Kreis, seit Jahren ein enger Kooperationspartner des Jugendamtes und Landkreises, bot an, dass fünf Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die Bundesfreiwilligendienste bei der Sportjugend ableisten und wegen der coronabedingten Schulschließungen nicht an ihren eigentlichen Wirkungsorten eingesetzt werden konnten, für die Dateneingabe zur Verfügung stehen würden. Die fünf jungen Erwachsenen wurden daraufhin für die Dateneingabe eingewiesen, auf ihre Aufgaben und Verschwiegenheit verpflichtet und erhielten USB-Sticks mit entsprechend gesicherten Dateivorlagen, in die die Daten eingetragen werden konnten. Die jungen Mitarbeiter der Sportjugend machten sich umgehend engagiert, kompetent und zügig ans Werk, so dass die Dateneingabe bereits am 20.01.2021 abgeschlossen werden konnte.

Projektverlauf im Jahr 2021

Bis Mitte März 2021 war das Zusammenfügen der Daten in eine Exceltabelle und das Datenclearing, die Kontrolle der eingegebenen Daten, abgeschlossen, so dass der Datensatz an Herrn Ottmann geschickt werden konnte.

Es war beabsichtigt und mit der EVHN vereinbart, die **ersten Ergebnisse** dem **Jugendhilfeausschuss** des Main-Tauber-Kreises vorzustellen, der am 29.06.2021 zusammentrat. Dieser Zeitplan konnte eingehalten werden. Wegen der Coronapandemie war allerdings nur eine Online-Präsentation durch Prof. Dr. Roswitha Sommer-Himmel, Prof. Dr. Karl Titze und Sebastian Ottmann möglich.

In der **Expertengruppe KITA** am 02.07.2021 und der **Sitzung der Zentralen Planungsgruppe der Jugendhilfeplanung** im Main-Tauber-Kreis am 05.07.2021 wurden die Ergebnisse mit Frau Prof. Dr. Sommer-Himmel und Prof. Dr. Titze vertieft angeschaut und diskutiert.

Die dabei vorgestellten Ergebnisse finden Sie in der Anlage unter dem Dateinamen:

[2-ErgebnisseModellprojekt-Stand 2021-07-05.pdf](#)

Bereits am 05., 06. und 07.07.2021 wurden die **Modellkommunen** informiert. In jeder der drei Modellkommunen wurden die Ergebnisse Vertretungen der Kommunen und der Kindergärten vorgestellt und eingehend diskutiert. Gemeinsam wurden mögliche Lösungsansätze gesammelt und besprochen.

Außerdem wurden seitens der EVHN spezielle Auswertungen für die drei Modellkommunen erstellt, die diesen explizit zugestellt wurde, damit diese selbstständig mit den Ergebnissen

weiterarbeiten können. Bei Bedarf steht die Jugendhilfeplanung des Landkreises selbstverständlich mit Rat und Tat zur Seite.

KVJS-Fachtag am 07.10.2021

Die Betreuerin des Modellprojekts seitens des Kommunalverbands Jugend und Soziales Baden-Württemberg (KVJS), Frau Gabriele Ulrich, hatte für den 07.10.2021 unter der Veranstaltungsnummer 21-4-INK4-1 einen Fachtag mit dem Titel „Strukturierte Vorgehensweisen und Bedarfserhebung bei Kindergartenkindern mit besonderen emotionalen und sozialen Bedürfnissen“ vorbereitet – den ersten KVJS-Fachtag in Präsenz nach langer Coronapause.

Prof. Dr. Sommer-Himmel und Prof. Dr. Titze von der Evangelischen Hochschule Nürnberg und Dr. Michael Lippert sowie die Jugendhilfeplanerin Sabine Sandmaier vom Jugendamt des Main-Tauber-Kreises stellten das Zustandekommen des Modellprojektes, den erarbeiteten Fragebogen, die Vorgehensweise sowie den Stand der Ergebnisse vor.

Die Präsentationen finden Sie in der Anlage unter den Dateinamen:

[4-EVHN-TBB_Präsentation KVJS.ppsx](#)
[5-PPP-Abschlussveranst. KVJS Modellprojekt 2021-10-07.ppsx](#)

Im Rahmen des Fachtages wurde vereinbart, den Datensatz auch Dr. Joachim Fiebig, im KVJS zuständig für Überörtliche Jugendhilfeplanung und -berichterstattung, Kindertagesbetreuung, Kita-Data-Webhouse, Planungsmodule, Zentrale Vormerkung und Kinderbetreuungsbörse zur Verfügung zu stellen, da alle Beteiligten der Meinung waren, dass der umfangreiche Datensatz auch für über das Modellprojekt hinausgehende Fragestellungen nützlich sein könne.

Auf Landkreisebene wurden die Ergebnisse und die zusammen mit den Erzieherinnen und den Vertreterinnen der verschiedenen Planungsgruppen gesammelten Lösungsansätze am 08.11.2021 im Rahmen der Expertengruppe KITA und am 23.11.2021 in der Zentralen Planungsgruppe weiter vertieft diskutiert mit dem Ziel, dem Jugendhilfeausschuss zum Projektabschluss konkrete Handlungsempfehlungen an die Hand zu geben.

Projektverlauf im Jahr 2022

In der Jugendhilfeausschusssitzung am 08.03.2022 wurden die wesentlichen Ergebnisse noch einmal vorgestellt und die **Handlungsempfehlungen**, die in den verschiedenen Gremien diskutiert worden waren, vorgeschlagen und diskutiert.

Die gesamte Präsentation, die im Jugendhilfeausschuss zu diesem Thema vorgestellt wurde, finden Sie in der Anlage unter dem Dateinamen:

[7-PPP-JHA-20220308-Modellprojekt-Auszug.ppsx](#)

Auf den folgenden Seiten finden Sie die wesentlichen Folien der Präsentation.



Zusammenfassende Schlussfolgerungen

1. Einleitung eines Qualitätsentwicklungsprozesses hinsichtlich der Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern unter Beteiligung der Fachschulen für Sozialpädagogik
2. Weiterentwicklung der Sprachförderung, insbesondere alltagsintegrierter Sprachförderung
3. Neukonzeptionierung der Integrationshilfen für Kinder mit stärkerer Anpassung an die individuellen Bedarfe der Kita -Praxis
4. Aufbau einer pädagogischen Fachberatung



Alternativen

Bei konkreten Maßnahmenplanungen aufgrund der Ergebnisse des Modellprojekts sind die jeweiligen **Zuständigkeiten des Landkreises** zu berücksichtigen!

- ✓ **Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern und der Sprachförderung:** allgemeine Zuständigkeit für die Jugendhilfeplanung
- ✓ **Anforderungen an Integrationshilfen**
organisatorische Zuständigkeit für die Integrationshilfen insgesamt ist in der Landkreisverwaltung das Amt für soziale Sicherung, Teilhabe und Integration
- ✓ **pädagogische Fachberatung:**
weitere Detailklärungen, wie die Anstellungsträgerschaft, der Personenumfang, sowie die konkrete Aufgabenbeschreibung sind für die hiesigen Angebote erforderlich



Beschlussantrag:

1. Der Jugendhilfeausschuss nimmt die Schlussfolgerungen aus dem Modellprojekt "Erarbeitung und Erprobung einer strukturierten Vorgehensweise sowie eines Instruments zur Bedarfserhebung bei Kindergartenkindern mit besonderen emotionalen und sozialen Bedürfnissen" zur Kenntnis.
2. Der Jugendhilfeausschuss beauftragt die Verwaltung mit der Weiterleitung der Hinweise zu den Integrationshilfen in Kindertageseinrichtungen an das in der Landkreisverwaltung zuständige Amt für soziale Sicherung, Teilhabe und Integration.



3. Der Jugendhilfeausschuss beauftragt die Verwaltung, einen Vorschlag zur Schaffung einer pädagogischen Fachberatung im Main-Tauber-Kreis zu erarbeiten.

Dieser soll enthalten :

- eine Aufgabenbeschreibung für die pädagogische Fachberatung im Main-Tauber-Kreis,
- die Benennung des Stellenumfangs für eine pädagogische Fachberatung sowie
- einen Vorschlag zur Anstellungsträgerschaft.

Fazit:

1. Erfolgsfaktor 1: Enge Zusammenarbeit mit den etablierten Gremien der Jugendhilfeplanung im Main-Tauber-Kreis, insbesondere der Expertengruppe KITA, der Zentralen Planungsgruppe Jugendhilfeplanung und den kirchlichen Fachberatungen.
2. Erfolgsfaktor 2: Frühzeitige Information der Bürgermeisterrunde - daraus resultierte die gute Zusammenarbeit mit den Modellkommunen – und stete Information über den Stand des Modellprojekts.
3. Erfolgsfaktor 3: Frühzeitige Information der Kindergartenleitungen sowie der Erzieherinnen und Erzieher; diese fühlten sich dadurch ernst genommen und zeigten großes Engagement, was sich zum einen in der Rücklaufquote, aber auch in der Bereitschaft zeigte, gemeinsam nach Lösungen zu suchen. Die frühzeitige Rückmeldung der Ergebnisse an die Erzieherinnen und Erzieher war die logische Konsequenz. Dadurch gelang die gute Kooperation sowie der Transfer der Ergebnisse in die Modellkommunen und insbesondere die Kindertagesstätten und schaffte eine Basis für die weitere Zusammenarbeit.
4. Erfolgsfaktor 4: Die über die Jahre gewachsene sehr gute Zusammenarbeit mit der Sportjugend erwies auch bei diesem Modellprojekt sich als Glücksfall. Die wegen der Schulschließungen frei gewordenen Arbeitskapazitäten der jungen Freiwilligen der Sportjugend ermöglichten eine zügige, engagierte und kostengünstige Datenerfassung.
5. Erfolgsfaktor 5: Der Kontakt zur Evangelischen Hochschule Nürnberg und den Professoren Dr. Roswitha Sommer-Himmel und Dr. Karl Titze, die die wissenschaftliche Begleitung übernahmen, ermöglichte und bereicherte das Modellprojekt durch den professionellen Blick auf der Höhe der aktuellen Forschungslage und ebnete den Weg in die detaillierte statistische Auswertung der Daten inklusive der Multilevelanalyse durch Herrn Ottmann.
6. Erfolgsfaktor 6: Interpretation der Daten und Ableitungen/Empfehlungen für die Praxis in enger Kooperation mit der wissenschaftlichen Begleitung auf einer soliden Datenbasis.
7. Erfolgsfaktor 7: Vorstellung der Ergebnisse durch die wissenschaftliche Begleitung der EVH Nürnberg (Prof. Dr. Sommer-Himmel und Prof. Dr. Titze) im Jugendhilfeausschuss, aber auch in den Fachgremien. Das erhöhte die Akzeptanz der Ergebnisse enorm.
8. Erfolgsfaktor 8: Qualifiziertes und engagiertes eigenes Personal in der Jugendhilfeplanung. Der Einstieg von Sabine Sandmaier und Silvia Ziegler in das bereits laufende Projekt zum 01.01.2020 gab dem Modellprojekt zusätzliche professionelle Impulse und deutlich größere Tiefe. Ihr großes Know-How im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe und Pädagogik, ihre schnelle Einarbeitung in die Fragestellungen des Modellprojektes und ihr großes Engagement ermöglichten die sehr gute Zusammenarbeit mit allen Projektbeteiligten. Ihre strukturierte Vorgehensweise ermöglichte die notwendige, stringente organisatorische Koordination zwischen den verschiedenen Gremien, der wissenschaftlichen Begleitung und der Projektleitung und resultierte in einer geordneten Zusammenführung der Diskussionsstränge der verschiedenen Ebenen.
9. Erfolgsfaktor 9: Gute fachliche Beratung und Unterstützung seitens des KVJS. Die Zusammenarbeit mit dem KVJS vor und bei der Antragstellung, bei der Erstellung der Zwischenberichte und insbesondere mit der fachlichen Unterstützung durch die

Projektbegleitung, Frau Gabriele Ulrich, erleichterten die Entscheidung, das Modellprojekt zu beginnen, durchzuführen und vor allem nicht aufzugeben, als die Coronapandemie den geplanten Projektverlauf mehrfach über den Haufen warf. Letztendlich konnte die Coronapandemie die Durchführung des Modellprojektes zwar deutlich verzögern, nicht aber verhindern.

Mit freundlichen Grüßen



Dr. Michael Lippert